

Manfred Mäder

Ein Prenzlauer stirbt an der Berliner Mauer

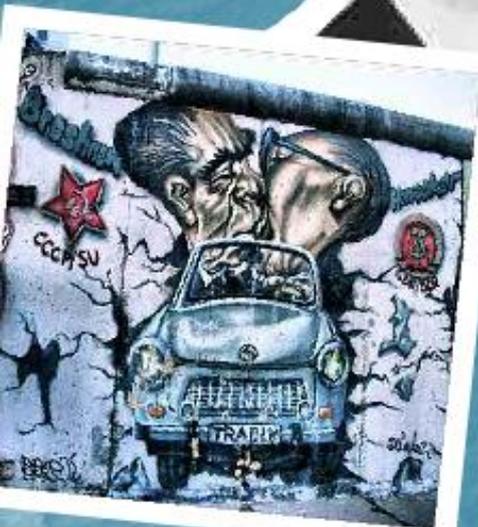
„Schülerwettbewerb Geschichte“

Zum Thema: „Ärgernis, Aufsehen, Empörung: Skandale in der Geschichte“

Verfasser: Geschichtskurs 544

Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium Prenzlau

Betreuer: Jürgen Theil



Autoren: Bartelt, Carsten; Bröge, Simone; Dahms, Johannes; Dutge, Ariete; Fiedrich, Laura; Gerbrecht, Lena; Gorka, Tina; Hasenbank, Miriam; Jähne, Fanny; Kassube, Hellen; Lehmann, Hannes; Lube, Lisa- Marie; Mülling, Nicole; Neumann, Jessica; Pose, Isabel; Suhr, Johann Friedrich

Projektbetreuer: Jürgen Theil

Titelbild: Collage von Lena Gerbrecht

In der Mitte der Collage befindet sich ein Foto von René Gross.

<http://streetart.berlinpiraten.de/wp-content/uploads/2008/10/graffiti-berliner-mauer.jpg>.

<http://www.chronik-der-mauer.de/index.php/de/Common/Image/field/original/id/52476>.

http://www.berliner-mauer-dokumentationszentrum.de/de/uploads/todesopfer_bilder/86_11_21_gross.jpg.

<http://de.academic.ru/pictures/dewiki/84/Thefalloftheberlinwall1989.JPG>.

http://www.morgenpost.de/multimedia/archive/00132/mauer_61_soldaten_D_132763b.jpg.

Inhalt

Vorwort	4
Manfred Mäder – ein Prenzlauer stirbt an der Berliner Mauer	5
Die Berliner Mauer	9
Die Republikflucht vor und nach dem Mauerbau	13
Die Justiz in der DDR	18
Mauerschützenprozesse im wiedervereinten Deutschland	20
Arbeitsbericht	24
Quellen- und Literaturverzeichnis	25
Anhang	26

Vorwort

Miniröcke, Dioxin, giftige Medikamente, verfälschte Statistiken, Frauen in Hosen, Homosexualität, manipulierte Fußballspiele, Schwangerschaftsabbrüchen oder der Schießbefehl an der innerdeutschen Grenze sind nur einige Beispiele, die für mehr oder weniger Aufsehen sorgten. Letztendlich sind alle Ereignisse von den Wertevorstellungen der Gesellschaft abhängig.

Es werden immer wieder Tabus gebrochen, was zu öffentlichen Skandalen führen kann. Dabei werden Grenzen der Gesellschaft überschritten und gleichermaßen verschoben. Skandale bewegen uns, zeigen uns unsere Fehler auf, erhitzen die Gemüter und werden durch die Medien verbreitet.

Der Geschichtskurs des Christa-und-Peter-Scherpf Gymnasiums Prenzlau entschloss sich am diesjährigen Schülerwettbewerb der Körber Stiftung „Ärgernis, Aufsehen, Empörung: Skandale in der Geschichte“ geschlossen teilzunehmen. Unter der Leitung von Herrn Theil konnten wir mit dem Prenzlauer Maueropfer Manfred Mäder einen ganz besonderen Fall, in den Fokus der Zeit rücken und ihm Aufmerksamkeit schenken, der in unserer Stadt bisher völlig unbekannt war. Der gebürtige Prenzlauer Manfred Mäder wollte die DDR verlassen. Seine Ausreiseanträge wurden ignoriert, weshalb er zusammen mit seinem Freund René Gross die Republikflucht beging. Doch auch ihnen misslang die Flucht, die sie mit ihrem Leben bezahlten. Somit gehört Manfred Mäder zu den 136 Maueropfern, die von 1961 bis 1989 an der Berliner Mauer getötet wurden.¹

Der Skandal liegt ganz klar in der Missachtung des Genfer Flüchtlingsabkommens. Wir fühlen uns mit dem Schicksal Manfred Mäder verbunden, da er wie wir aus Prenzlau stammt. Des Weiteren wollten wir mehr Erkenntnisse und Motive über das Leben in der DDR erfahren. Wir entwickelten als Kurs gemeinsame Ideen und Strategien, recherchierten und grübelten, standen vor größeren und kleineren Problemen, die wir gemeinsam lösten.

¹ <http://www.chronik-der-mauer.de/index.php/de/Start/Index/id/593792>.

Manfred Mäder – ein Prenzlauer stirbt an der Berliner Mauer

Am Morgen des 21. November 1986 berichteten westliche Radiosender, dass erneut zwei Bürger der DDR den Versuch unternommen hatten, die Berliner Mauer zu überqueren. Doch dieser Fluchtversuch endete für die beiden beteiligten Männer, die bereit waren ihr Leben in Ostdeutschland aufzugeben und dafür ein hohes Risiko eingegangen waren, tödlich.

Einer der Männer war der damals 38-jährige Prenzlauer Manfred Mäder, der noch bis Ende der 70er Jahre als Berufskraftfahrer gearbeitet hatte. Schon damals hatte der Familienvater vergeblich versucht über die CSSR in den Westen zu fliehen. Nach der erfolglosen Flucht wurde Mäder zu einer Haftstrafe von viereinhalb Jahren verurteilt, die er in der Strafvollzugsanstalt Bautzen II verbüßen musste. Doch nach seiner Haftentlassung und seiner gescheiterten Republikflucht, hatte er so gut wie keine beruflichen Chancen mehr. Dies bestätigte auch seine vierte Frau Gabriele Mäder² mit den Worten: „Er musste die billigsten Hofarbeiten machen, für die sich kein anderer fand.“³ Zudem hatte er sich, laut Aussagen seiner Frau, einmal wöchentlich bei der Volkspolizei zur Kontrolle zu melden. Nach der Hochzeit mit Gabriele im Jahr 1985 zog Manfred Mäder zu ihr und ihrer kleinen Tochter in eine Wohnung, die sich in unmittelbarer Nähe zur Berliner Mauer befand. Im darauf folgenden Jahr beantragte die kleine Familie die Ausreise aus der DDR. Eine Zeit des Wartens erfolgte. Doch Manfred Mäder hielt es nicht länger aus, von der Gnade der Behörden abhängig zu sein und darum zu bangen, wie und wo er die nächsten Jahre zubringen würde. Er plante eine erneute Flucht nach Westdeutschland, da er endlich allein über seine Zukunft und die seiner Familie bestimmen wollte. Doch seine Frau lehnte eine Flucht aufgrund der zu großen Gefahr für ihre Tochter ab. Mäder stand nun vor einer schwerwiegenden Entscheidung. Entweder er wählte ein Leben unter strenger Kontrolle mit zahlreichen Einschränkungen in der DDR, jedoch mit seiner Familie, oder ein Leben in scheinbarer Freiheit in Westdeutschland ohne Frau und Kind. Als Manfred Mäder jedoch den damals 22-jährigen René Gross kennenlernte, der eine

² In zahlreichen Texten im Internet wird nicht deutlich genug gezeigt, dass Manfred Mäder bereits mehrmals verheiratet war. Irrtümer können so leicht auftreten.

³ [http://www.Chronik-der-Mauer.de/Todesopfer-1986/Manfred-Mäder-\(26.01.2011\)](http://www.Chronik-der-Mauer.de/Todesopfer-1986/Manfred-Mäder-(26.01.2011)).

ähnliche Vergangenheit aufwies und ebenfalls auf die Genehmigung seines Ausreiseantrags wartete, stand sein Entschluss fest. Die beiden Männer wollten, nicht zuletzt auch bestärkt durch die gelungene Flucht von Bekannten, ihren Familien voraus nach West-Berlin fliehen. Am Abend des 20. November 1986 informierte Mäder seine Frau über seine Pläne, noch in der selben Nacht zu fliehen, während Gross seine Familie mit den Worten „er wolle nur etwas erledigen und komme gleich wieder“⁴ verabschiedete. Für ihre Grenzüberquerung hatten die beiden Männer den nahegelegenen Mauerabschnitt vorgesehen, der die Berliner Stadtteile Neukölln und Treptow voneinander trennte. Um das Sperrgebiet vor der Grenze möglichst schnell zu überqueren und anschließend die gut 3,60 Meter hohe Mauer zu überwinden, entwendeten die beiden in der Nacht einen LKW vom Typ „W 50“ mit dem polizeilichen Kennzeichen KY 59 – 79 von dem VEB Starkstromanlagenbau Halle, der mit seinem Hebebühnenaufbau eine ähnliche Höhe hatte wie die Berliner Mauer⁵. Am 21. November rasten die beiden Männer gegen 5.00 Uhr in der Früh mit erhöhter Geschwindigkeit, wie später beteiligte Grenzsoldaten aussagten, von der Karpfenteichstraße auf geradem Weg auf das Sperrgebiet zu. Dabei durchbrachen sie zum Anfang das Einfahrtstor der Hinterlandsicherungsmauer und den dahinter befindlichen Signalzaun. Nach Einsetzen des Dauerfeuers durch die Sicherheitsposten schlugen Mäder und Gross eine Rechtskurve ein, um anschließend parallel zum Grenzverlauf am Sockel der Betonmauer zum Stehen zu kommen.⁶ Während die beteiligten Grenzsoldaten zum letzten Sperrelement vorantraten, um die Grenzverletzer weiter unter Beschuss zu nehmen, gelang es den beiden unbeschadet den LKW zu verlassen. Trotz des wieder einsetzenden Dauerfeuers schaffte es Mäder vom Hebeaufbau auf die Mauerkrone zu klettern. Doch als er seinem Ziel nach Westen zu fliehen nur noch einen Sprung weit entfernt war, traf ihn eine Kugel in den linken Oberschenkel und er stürzte zurück auf die Ostseite. In der Zwischenzeit hatte Gross bereits die Flucht aufgegeben und unter dem LKW Schutz gesucht. Vergeblich, denn ein Schuss traf ihn tödlich im Kopf. Mäder, der zwar nicht mehr unter Beschuss durch die Grenzsoldaten stand,

⁴ [http://www.Chronik-der-Mauer.de/Todesopfer-1986/Ren%C3%A9-Gross-\(27.01.2011\).](http://www.Chronik-der-Mauer.de/Todesopfer-1986/Ren%C3%A9-Gross-(27.01.2011).)

⁵ [http://www.Chronik-der-Mauer.de/Todesopfer-1986/Manfred-M%C3%A4der-\(26.01.2011\).](http://www.Chronik-der-Mauer.de/Todesopfer-1986/Manfred-M%C3%A4der-(26.01.2011).)

⁶ [http://www.Chronik-der-Mauer.de/Todesopfer-1986/Manfred-M%C3%A4der/Tatortskizze-\(26.01.2011\).](http://www.Chronik-der-Mauer.de/Todesopfer-1986/Manfred-M%C3%A4der/Tatortskizze-(26.01.2011).)

erlag jedoch kurze Zeit später seiner schweren Verletzung. Er verblutete, so wie 1962 bereits Peter Fechter⁷. Noch am selben Tag erfuhr Gabriele über westliche Medien, dass ein Fluchtversuch aus der DDR gescheitert war und ahnte sofort, dass es sich dabei nur um ihren Ehemann und seinen Begleiter handeln konnte. Im Laufe des Abends wurde sie von der Staatssicherheit auf das Präsidium der Volkspolizei nach Berlin-Mitte gebracht und verhört. Dort erfuhr sie offiziell von dem Schicksal ihres Gatten und musste sich schriftlich zum Stillschweigen verpflichten. Manfred Mäder wurde kurze Zeit später in seinem Geburtsort Prenzlau im Grab seiner Eltern Gertrud und Paul Mäder beigesetzt.



Grabstein der Familie Mäder⁸

⁷ Geboren am 14. Januar 1944, verblutete am 17. August 1962 als eines der ersten Mauerofer unmittelbar am Todesstreifen.

⁸ Foto: Jürgen Theil

Nach langem Warten wurde im Dezember 1987 endlich Gabrieles Ausreiseantrag aus der DDR genehmigt. Obwohl Mäders Grab unter das Kriegsgräbergesetz fällt, beantragten die Familienangehörigen im August 2010 die Beräumung des Grabes, die inzwischen erfolgte. Mäders leibliche Tochter Kristina Petrich⁹, die immer noch in Prenzlau lebt, lehnte mehrmalige Anfragen ab, sich zu ihrem Vater zu äußern, da er zur damaligen Zeit als Krimineller angesehen wurde. Doch war es wirklich notwendig Menschen nieder zu schießen, nur weil sie selbst über ihr Leben bestimmen wollten? Zur Erinnerung an die Maueropfer Manfred Mäder und René Gross wird in diesem Jahr eine Gedenktafel in Berlin enthüllt. In Zusammenarbeit mit unserem Betreuer hat unser Kurs die Aufstellung einer Gedenktafel auch in Prenzlau vorgeschlagen. Wir schlagen vor, diese Gedenktafel entweder am 13. August, dem 50. Jahrestages der Errichtung der Berliner Mauer oder am 21. November, dem 25jährigen Todestag von Manfred Mäder und René Groß zu errichten.

⁹ Kristina Petrich, die aus der ersten Ehe von Manfred Mäder stammt, steht heute, nachdem sie 1987 die Erbschaft ausschlug, eine Entschädigung als Hinterbliebene eines Maueropfers zu.

Berliner Mauer

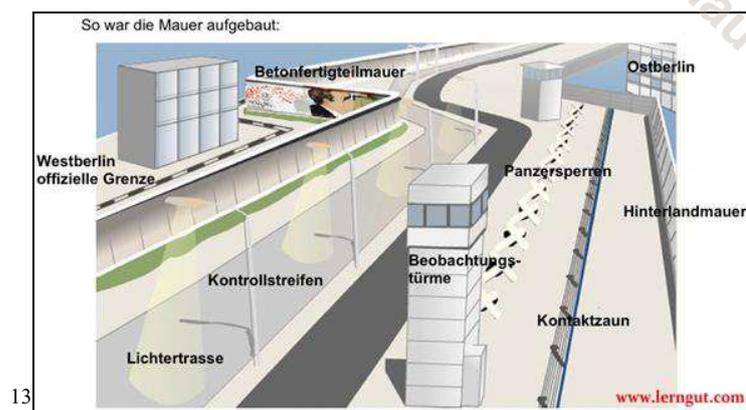
Die Folgen des Zweiten Weltkrieges hinterließen in Deutschland ihre Spuren, das alltägliche Leben war geprägt von Nöten, Ängsten und Sorgen um die Zukunft. Angesichts der großen Kriegsverluste und Zerstörungen erschien die Situation für viele der Überlebenden aussichtslos. Die Siegermächte dieses Krieges, die Kräfte der Alliierten, teilten das deutsche Territorium in entsprechende Besatzungszonen auf. Es vollzog sich eine Teilung Deutschlands in drei westliche und eine östliche Besatzungszone. Berlin wurde eine Vier-Sektorenstadt. Der Alliierte Kontrollrat, in dem die vier Besatzungsmächte vertreten waren, übernahm de facto die Regierung. Das anfängliche Bestreben, des Alliierten Kontrollrats, Deutschland einer gemeinsamen Verwaltung zu unterstellen, scheiterte jedoch 1947, als sich die unüberbrückbaren Gegensätze in der Zeit des Kalten Krieges offenbarten. In den jeweiligen Besatzungszonen zeichnete sich, aufgrund der voneinander abweichenden Vorstellungen und Ziele der Siegermächte, eine unterschiedliche Entwicklung ab. Während der Osten Deutschlands, die SBZ (sowjetische Besatzungszone), extrem unter den Reparationsforderungen der Sowjetunion litt, profitierte der Westen von der Marshallplanhilfe der USA. Mit der Gründung der DDR (7.10.1949) und der BRD (7.09.1949) war Deutschland nun endgültig geteilt. Eine Vielzahl an Menschen verließ die Ostzone und Ostberlin (DDR), um ein neues Leben im wirtschaftlich stärker entwickelten Westen Deutschlands (BRD) zu beginnen.

Entgegen der Aussage des Staatsoberhauptes der DDR, Walter Ulbricht, am 15. Juni 1961 „Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten!“¹⁰, begann zwei Monate später der Mauerbau.

In den frühen Morgenstunden des 13. Augusts 1961, entsprechend vor 50 Jahren, wurde mit dem Bau einer Mauer quer durch Berlin begonnen, indem zunächst der Ostsektor Berlins mit Stacheldraht abgeriegelt wurde. Kurze Zeit später schloss sich die Errichtung der ersten Teile der Mauer an. Es handelt sich um die Anfangsstunden der legendären, geschichtlich als auch gesellschaftlich bedeutsamen Berliner Mauer. Sie erstreckt sich nach ihrer

¹⁰<http://www.berlinermaueronline.de/berlin-fotos/berlinermauer-1961.htm>; Zugriff:12.01.2011

Vollendung über eine Strecke von 107 km. Abermals bedeutete diese Maßnahme, dass die Flucht für DDR- Bürger in den Westen nun fast unmöglich war. Es musste nicht nur eine 3,60 m hohe Betonmauer¹¹ überwunden werden, sondern auch ein Grenzstreifen, welcher aus Selbstschussanlagen sowie Minenfeldern bestand und zusätzlich von Wachsoldaten kontrolliert wurde. Selbst für Westberliner war vorübergehend das Überqueren der Grenze nach Ostberlin untersagt. Erst zwei Jahre später wurde es den Westbürgern gestattet die Grenze in Richtung Ostberlin zu passieren. Hingegen benötigten Bürger der Deutschen Demokratischen Republik für das Überschreiten der Grenze eine besondere Bescheinigung¹². Die Überwachung der Mauer ist den Grenztruppen der NVA (Nationale Volksarmee) zugetragen worden. Jedoch genügte dies nicht als Sicherheit vor Fluchtversuchen, auf Grund dessen wurde im Jahr 1962 eine zweite Sperrmauer errichtet, welche wegen ihrer überaus strengen Bewachung zumal auch als „Todesstreifen“ bezeichnet wurde. Innerhalb der nächsten Jahre ist die Mauer an allen Ecken und Enden perfektioniert worden. Es vollzog sich ein Ausbau zu einem riesigen Grenzgebiet hinter der Mauer. Diese Ausweitung war gekennzeichnet von einer Hinterlandmauer, einem Kontaktzaun, Panzersperren und einem Beobachtungsturm, mit dem sich davor befindenden Kontrollstreifen (siehe Abbildung).



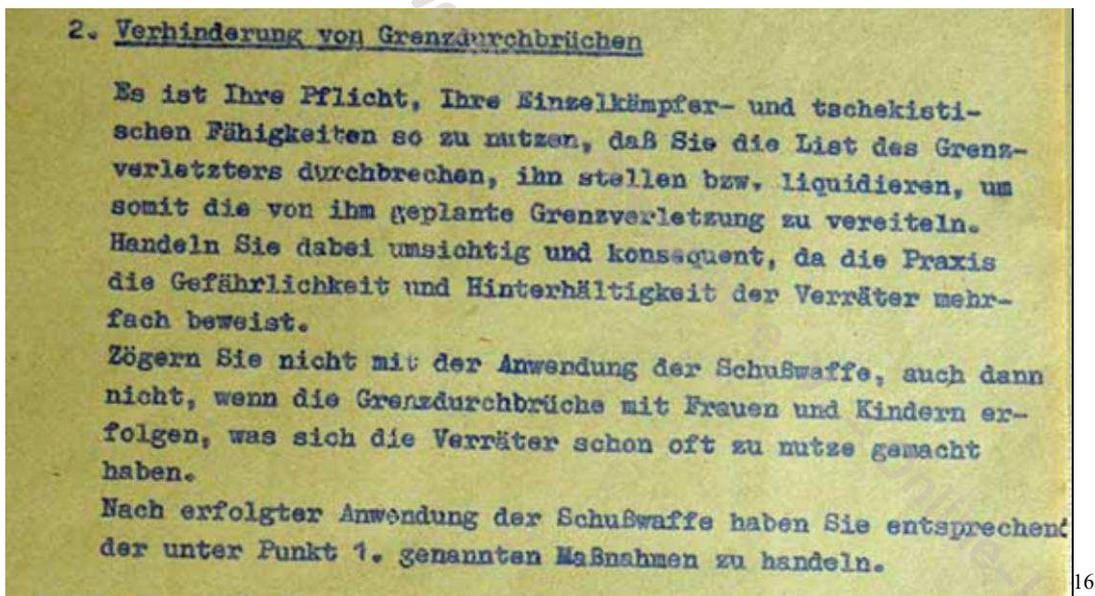
In dem Jahr 1976 häuften sich die Widerstände gegen das politische System der SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands) sowie gegen die Mauer.

¹¹<http://www.berlinermaueronline.de/geschichte/berliner-mauer.htm>; Zugriff: 20.01.2011

¹²http://www.bstu.bund.de/nn_824422/DE/MfS-DDR-Geschichte/Geschichte-der-DDR/Mauerbau_August-1961/mauerbau-august-1961__node.html__nnn=true, Aus dem Beschluss des Ministerrates der DDR vom 12. August 1961; Zugriff:20.01.2011

¹³ <http://www.lehrerfreund.de/medien/geschichte/brd-nach-1945/mauer-berlin/folie-aufbau-berliner-mauer.jpg>; Zugriff:12.01.2011.

Bereits in den Jahren zuvor gab es die ersten Missstände von Seiten der in der DDR lebenden Bürger gegenüber diesem System. Viele von den unternommenen Fluchtversuchen in den Westen scheiterten größtenteils aufgrund der strengen Bewachung und konnten sogar mit dem Tod enden. Der Waffengebrauch an der Grenze wurde mithilfe eines Gesetzes geregelt: „Zögern Sie nicht mit der Anwendung der Schusswaffe, auch dann nicht, wenn die Grenzdurchbrüche mit Frauen und Kindern erfolgen.“¹⁴ Die Grenzsoldaten unterlagen der Aufgabe, die „Verräter“, welche versuchten zu fliehen, aufzuspüren und sie anschließend zu verhaften oder zu beseitigen (siehe Dienstanweisung). Eine genaue Ermittlung der Zahl der Toten erweist sich als diffizil, da in der Zusammenarbeit zwischen Staatssicherheit und Armee stets vertuscht und verschleiert wurde. So fanden mindestens 136 Personen¹⁵ ihren Tod an der Berliner Mauer, unter anderem der Prenzlauer Manfred Mäder und René Groß. Die beiden DDR-Bürger sind am 21.11.1986 bei dem gemeinsamen Fluchtversuch erschossen worden.



Dienstanweisung vom 1. Oktober 1973

Im Allgemeinen ist die Freizügigkeit, Entfaltung (mitunter wegen dieser oben erläuterten Dienstanweisung) in der DDR stark eingeschränkt gewesen. Für den „normalen“ Bürger waren Fahrten in den Westen nahezu unvorstellbar, hinzukommt, dass die Ausreise nur in wenige ausländische Staaten gestattet

¹⁴ <http://www.spiegel.de/panorama/zeitgeschichte/0,1518,499434,00.html>; Hamburg; Zugriff: 12.01.2011.

¹⁵ Angabe variiert von Quelle zu Quelle.

¹⁶ wie Anm. 4.

wurde. Die Möglichkeiten sind demnach begrenzt gewesen. Die gestellten Ausreiseanträge wurden, wenn überhaupt, erst nach einigen Jahren bewilligt, da nach der Antragsstellung vorab erst eine politische Sicherheitsprüfung stattfand. Aufgrund des Mangels an Optionen stieg die Zahl der Fluchtversuche, auf illegalem Wege in den westlichen Teil Deutschlands zu gelangen. Der letzte erschossene Mauerflüchtling, Chris Gueffroy, wurde am 5. Februar 1989 dem Leben entrissen¹⁷. Dieser Vorfall sorgte in Ost wie auch West für Aufruhr, da es dem immer besser werdenden Verhältnis dieser beiden Länder entgegenhielt. Erich Honecker, der zu dieser Zeit amtierende Staats- und Parteichef, geriet unter Druck und sah sich aus diesem Grund gezwungen den Schießbefehl aufzuheben. In der Nacht vom 9. zum 10. November ereignete sich der Fall der Berliner Mauer.

Nach der Wiedervereinigung (3.10.1990) stellte sich nun die Frage der Schuld, wer für die zahlreichen Opfer verantwortlich gemacht werden sollte. Die legendäre Berliner Mauer, die mittlerweile nahezu abgetragen ist, prägte Deutschland in der Zeit des Kalten Krieges und war Sinnbild für seine Teilung.

¹⁷

http://www.worldlingo.com/ma/dewiki/de/Flucht_aus_der_Sowjetischen_Besatzungszone_und_der_DDR;
Zugriff: 17.01.2011

Republikflucht vor und nach dem Mauerbau

In der DDR gab es insbesondere in den 50er Jahren Konflikte zwischen der Bevölkerung und der Regierung, die einen schnellen Weg zum Sozialismus einschlagen wollte, was mit der Schaffung von sozialistischen Produktions- und Eigentumsformen verbunden war. Nach der Erhöhung der Arbeitsnormen führten diese Konflikte 1953 zu einem machtvollen Arbeiteraufstand, der von sowjetischen Panzern niedergeschlagen wurde. Tausende DDR-Bürger verließen wöchentlich die DDR, um sich im Westen eine neue Existenz aufzubauen. Die Sicherheitsorgane der DDR und die Mitarbeiter der Staatssicherheit konnten diese Massenabwanderung erst durch die Errichtung einer Mauer wirkungsvoll eindämmen. Durch die Staatssicherheit fühlten sich viele DDR-Bürger bedrängt und beobachtet. Das Vertrauen nahm durch die ständigen Bespitzelungen der Stasi¹⁸ immer weiter ab. 56% der Bürger benannten dies als Grund für ihre Flucht¹⁹. Viele Bürger wollten nach Westdeutschland ausreisen, weil sie sich dort ein besseres Leben, **durch bessere Einkommens- und Wohnverhältnisse**, erhofften. Die schlechte wirtschaftliche Lage Ostdeutschlands verstärkte diesen Fakt zusätzlich.

In der DDR verstand man unter Republikflucht, die Ausreise ohne Genehmigung der Behörde. Die Bürger in der DDR wurden schon für den Versuch der Republikflucht bestraft. Dieser Straftatbestand stand allerdings im Widerspruch zum Völkerrecht. Durch diese Fluchtbewegung gingen gut ausgebildete **Fachkräfte** für die Volkswirtschaft verloren, wodurch sowohl ein wirtschaftlicher als auch ein politischer Schaden entstand. Die SED-Regierung befürchtete in diesem Zusammenhang auch, dass ein ideologischer Einfluss der Ausgewanderten auf die Zurückgebliebenen erfolgen könnte²⁰. Die Grenztruppen der DDR, die an der gesamten innerdeutschen Grenze **postiert waren**, sollten auch unter dem Einsatz von Schusswaffen, die **Flüchtlingsbewegung** unterbinden. **Dies mussten die Flüchtlinge teilweise**

¹⁸ Staatssicherheit, Inlands- und Auslandsgeheimdienst der DDR.

¹⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/Flucht_aus_der_Sowjetischen_Besatzungszone_und_der_DDR.

²⁰ <http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Republikflucht.html> , 13.1.2011 .

mit ihrem Leben bezahlen oder mit einer Freiheitsstrafe verbüßen.²¹

Ungefähr 75.000 Menschen wurden zu einer Gefängnisstrafe zwischen einem und drei Jahren verurteilt. Nach ihrer Freilassung wurden sie akribisch von der Stasi überwacht. Eine absolute Unterbindung der Fluchtstätigkeit konnte jedoch nie erreicht werden.

Eine Möglichkeit die DDR legal zu verlassen, war der Antrag zur ständigen Ausreise aus dem Osten (Ausreiseantrag). Wenn ein Bürger den Antrag stellte, konnte der Staat ihn nicht ignorieren, denn eine Ablehnung würde gegen den „real existierenden Sozialismus“ sprechen. Angenommen wurde dieser von der Abteilung des Inneren Rates des jeweiligen Kreises oder Stadtbezirkes. Doch auch hier gab es eine ständige Zusammenarbeit mit der Stasi. Die Wartezeit auf eine Bestätigung betrug einige Monate oder sogar Jahre. Insgesamt gelang es 344.000 Bürgern die DDR auf diesem Wege legal zu verlassen.

Nach der Schilderung der allgemeinen Situation der Republikflucht in der DDR, befassen sich die folgenden Ausführungen mit der Situation der Fluchtstätigkeit im ehemaligen Kreis Prenzlau. In den 80er Jahren zählte die Stadt Prenzlau noch ca. 23.000 Einwohner. Allein im Jahr 1954 gab es insgesamt 162 Flüchtlinge im Kreis Prenzlau. Es flüchteten unter anderem Arbeiter, Bauern, Hausfrauen, Angestellte und Rentner. Von diesen insgesamt 162 Flüchtlingen kamen 45 aus Prenzlau. Die Fluchtbewegung stieg kontinuierlich weiter an, was sich teilweise auch am Beispiel der Stadt Prenzlau zeigt. Im Jahr 1961 schnellten die Flüchtlingszahlen besonders in die Höhe. Rund 801 Personen haben den Kreis Prenzlau bis zum 13. August 1961 illegal verlassen. Nach dem Mauerbau gingen die Flüchtlingszahlen rapide zurück. Von den neun überwiegend jugendlichen Personen, die zu fliehen versuchten gelang nur zweien die Flucht. In den folgenden Jahren gingen die Flüchtlingszahlen immer weiter zurück. Im Jahre 1974 versuchten noch einmal 11 Personen aus dem Kreis Prenzlau die DDR zu verlassen, jedoch auch diesmal ohne Erfolg. Ein Jahr später gab es nur noch zwei Fluchtversuche, die gelangen. Vom Juli des Jahres 1989 bis zum 29.8.1989 verließen acht Bürger des Kreises Prenzlau die DDR, was aus einem Lagebericht der Volkspolizei zu entnehmen ist. Auch in

²¹http://de.wikipedia.org/wiki/Ungesetzlicher_Grenz%C3%BCbertritt, 14.01.2010.

der Nacht vom 6. zum 7.10.1989 versuchten drei Bürger des Kreises Prenzlau die Republik zu verlassen²² Eine Flucht in den Westen musste lange geplant werden. Die DDR Bürger hatten im Laufe der Zeit immer einfallsreichere Ideen die Republik zu verlassen. Das beliebteste Fluchtmittel war das Auto, mit dem die Bürger versuchten über die Grenze zu gelangen. Gefälschte Unterlagen, wie zum Beispiel der Personalausweis oder der Reisepass sollten die Flucht erleichtern. Doch die Flüchtlinge versuchten auch über die Luft (Heißluftballon, Leichtflugzeuge), dem Wasser (Ostsee) oder mit Hilfe von selbst gegrabenen Tunneln die Grenze zu überqueren. Insgesamt gab es ca. 39 Versuche durch einen Tunnel in den Westen zu gelangen. Einige Bürger flüchteten auch in andere Staaten, aus denen die Weiterreise in die BRD möglich war.

Diese Tatsache lässt sich an verschiedenen Zeitzeugenberichten von Prenzlauer Bürgern nachweisen²³. Eine Zeitzeugin, die ihre Geschichte erzählte, ist Edith Rohe. Sie versuchte am 01.04.1950 Prenzlau zu verlassen, in dem sie die Grenze zu Fuß überqueren wollte. Ihre Familie ließ sie zurück und flüchtete mit dem Freund ihres Vaters und einem Bekannten. Als sie mit dem Zug an einem Grenzkontrollpunkt ankamen, sagte man ihnen, sie dürften nicht weiter reisen, weil sie unter Fluchtverdacht standen. Von da aus versuchten sie zu Fuß über den Grenzfluss Drawe zu gelangen. An diesem wimmelte es jedoch nur so von Soldaten. Bei dem Wachwechsel dieser, sahen sie ihre einzige Chance zu entkommen. Sie überquerten den Fluss und nach einigen Metern sahen sie amerikanische und britische Soldaten mit Maschinenpistolen vor sich. Diese brachten sie in ein naheliegendes Militärgebäude. Später kamen sie in eine Flüchtlingsstelle nach Bad Schwartau. Von hier aus bezahlte man Edith Rohe eine Fahrkarte nach Lübeck. Die anderen beiden gingen ihre eigenen Wege. Edith Rohe bereute diesen Versuch die DDR für ein besseres Leben zu verlassen nie. Sie sagte: " Es war für mich wie eine Flucht vom Dunkeln ins Helle". (S.53 Zeile 64/65)

²² Theil, Jürgen: Ein Prenzlauer stirbt an der Berliner Mauer, in: Mitteilungen des Uckermärkischen Geschichtsverein zu Prenzlau, Prenzlau 2011, S. 121.

²³ Matthias Förster, Tobias Lemke, Dörthe Wendt: Protest mit den Füßen, Prenzlauer verlassen ihre Heimat, die DDR, Schülerarbeit.

In der Deutschen Demokratischen Republik war die SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschland) die regierende Partei. Sie beteuerte, dass es nur in einem sozialistischen Staat eine Demokratie zum „Wohle des Volkes“ geben könne. Unter Demokratie versteht man eine Volksherrschaft, das bedeutet, dass die Macht der Regierung vom Volk ausgeht. Dies war in der DDR jedoch nicht der Fall, denn die SED manipulierte die Wahlen, traf alle wichtigen Entscheidungen allein und dominierte alle anderen Parteien, die sich ihrer Linie unterzuordnen hatten. Dieses System nannte man demokratischen Zentralismus. Die Parteien und Massenorganisationen hatten sich an die Vorgaben der SED zu halten. Die SED besetzte beinahe alle hohen Stellen im Staat selbst. Dieser Fakt zeigt deutlich, dass es sich bei dieser Staatsform um eine Parteidiktatur handelte, die in keiner Weise in der Lage war, die Interessen des gesamten Volkes zu vertreten. Die Volkskammer, die für die Wahl der Richter und Staatsanwälte verantwortlich war, galt offiziell als oberstes Staatsorgan.²⁴

Mit der Gründung der Staatssicherheit am 8. Februar 1950²⁵ erfolgte eine strenge Überwachung und Kontrolle aller Justizangestellten. Zu Anfangszeiten hatte die Stasi eine Mitarbeiterzahl von ca. 8800 und wirkte so im Gegensatz zu anderen bewaffneten Organen wie z.B. die Volkspolizei, die ca. 90.000 Mitglieder hatte, sehr klein²⁶. Diese Tatsache änderte sich jedoch im Laufe der Zeit. Mit dem Ende der DDR hatte die Staatssicherheit mehr als 90.000 hauptamtliche und ca. 170.000 inoffizielle Mitarbeiter²⁷. Die Methoden der Stasi wurden immer skrupelloser. So wurden Verdächtige vor Verhandlungen psychologisch beeinflusst, wie zum Beispiel durch stundenlange Verhöre, Schlafentzug, Verpflegungsentzug und Misshandlungen. Nach diesen Erlebnissen gestanden die meisten Gefangenen. Bei ihren Ermittlungen spezialisierte sich die Staatssicherheit auf politische Strafverfahren. Dabei wurden die Verdächtigen über längere Zeit von inoffiziellen Mitarbeitern der Stasi ausspioniert. Jeder einzelne Fall wurde in einer Akte festgehalten, in der sich Fotos, Briefe und aufgenommene Gespräche befanden.

²⁴ <http://www.ddr-wissen.de/wiki/ddr.pl?Volkskammer> 13.02.2011.

²⁵ http://www.bwbs.de/bwbs_biografie/Gruendung_des_Ministeriums_fuer_Staatssicherheit_B940.html.

²⁶ http://www.bstu.bund.de/nn_712108/DE/MfS-DDR-Geschichte/Hintergruende-zur-Staatssicherheit/Hauptamtliche-Mitarbeiter/hauptamtliche-mitarbeiter_node.html_nnn=true.

²⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Ministerium_f%C3%BCr_Staatssicherheit#Hauptamtliche_Mitarbeiter.

Als Grundlage der strafrechtlichen Verfolgung diente der SED der so genannte „Boykotthetze-Artikel“²⁸, der es ermöglichte, jedes „gesetzeswidriges politisches Verhalten“ strafrechtlich zu verfolgen. Dieser Artikel zeigt, dass die politisch Verantwortlichen in der DDR bereit waren, alle politischen Straftaten sofort mit harten Bestrafungen zu ahnden. Damit wollte man jegliche politische Opposition in der DDR bereits im Keim ersticken. Der Hass gegen das SED-Regime nahm mit der Zeit jedoch eine immer größere Dimension an. Die anhaltenden Wirtschaftskrisen führten zu zahlreichen Versorgungsengpässen. Die fehlenden demokratischen Grundfreiheiten, zu denen u. a. auch eine stark eingeschränkte Reisefreiheit gehörte, gaben den Bürgern ein Gefühl der Unfreiheit und „Gefangenschaft“. Erst mit dem Fall der Mauer und der bald darauf erfolgten Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten, die durch eine friedliche Revolution erkämpft wurde, hatten die Bürger ihre gewünschte Freiheit wieder.

²⁸ 6. Artikel der DDR Verfassung.

Justiz in der DDR

In der Deutschen Demokratischen Republik war die SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschland) die regierende Partei. Sie beteuerte, dass es nur in einem sozialistischen Staat eine Demokratie zum „Wohle des Volkes“ geben könne. Unter Demokratie versteht man eine Volksherrschaft, das bedeutet, dass die Macht der Regierung vom Volk ausgeht. Dies war in der DDR jedoch nicht der Fall, denn die SED manipulierte die Wahlen, traf alle wichtigen Entscheidungen allein und dominierte alle anderen Parteien, die sich ihrer Linie unterzuordnen hatten. Dieses System nannte man demokratischen Zentralismus. Die Parteien und Massenorganisationen hatten sich an die Vorgaben der SED zu halten. Die SED besetzte beinahe alle hohen Stellen im Staat selbst. Dieser Fakt zeigt deutlich, dass es sich bei dieser Staatsform um eine Parteidiktatur handelte, die in keiner Weise in der Lage war, die Interessen des gesamten Volkes zu vertreten. Die Volkskammer, die für die Wahl der Richter und Staatsanwälte verantwortlich war, galt offiziell als oberstes Staatsorgan.²⁹

Mit der Gründung der Staatssicherheit am 8. Februar 1950³⁰ erfolgte eine strenge Überwachung und Kontrolle aller Justizangestellten. Zu Anfangszeiten hatte die Stasi eine Mitarbeiterzahl von ca. 8800 und wirkte so im Gegensatz zu anderen bewaffneten Organen wie z.B. die Volkspolizei, die ca. 90.000 Mitglieder hatte, sehr klein³¹. Diese Tatsache änderte sich jedoch im Laufe der Zeit. Mit dem Ende der DDR hatte die Staatssicherheit mehr als 90.000 hauptamtliche und ca. 170.000 inoffizielle Mitarbeiter³². Die Methoden der Stasi wurden immer skrupelloser. So wurden Verdächtige vor Verhandlungen psychologisch beeinflusst, wie zum Beispiel durch stundenlange Verhöre, Schlafentzug, Verpflegungsentzug und Misshandlungen. Nach diesen Erlebnissen gestanden die meisten Gefangenen. Bei ihren Ermittlungen spezialisierte sich die Staatssicherheit auf politische Strafverfahren. Dabei wurden die Verdächtigen über längere Zeit von inoffiziellen Mitarbeitern der

²⁹ <http://www.ddd-wissen.de/wiki/ddd.pl?Volkskammer> 13.02.2011.

³⁰ http://www.bwbs.de/bwbs_biografie/Gruendung_des_Ministeriums_fuer_Staatssicherheit_B940.html.

³¹ http://www.bstu.bund.de/nn_712108/DE/MfS-DDR-Geschichte/Hintergruende-zur-Staatssicherheit/Hauptamtliche-Mitarbeiter/hauptamtliche-mitarbeiter_node.html_nnn=true.

³² http://de.wikipedia.org/wiki/Ministerium_f%C3%BCr_Staatssicherheit#Hauptamtliche_Mitarbeiter.

Stasi ausspioniert. Jeder einzelne Fall wurde in einer Akte festgehalten, in der sich Fotos, Briefe und aufgenommene Gespräche befanden.

Als Grundlage der strafrechtlichen Verfolgung diente der SED der so genannte „Boykotthetze-Artikel“³³, der es ermöglichte, jedes „gesetzeswidriges politisches Verhalten“ strafrechtlich zu verfolgen. Dieser Artikel zeigt, dass die politisch Verantwortlichen in der DDR bereit waren, alle politischen Straftaten sofort mit harten Bestrafungen zu ahnden. Damit wollte man jegliche politische Opposition in der DDR bereits im Keim ersticken. Der Hass gegen das SED-Regime nahm mit der Zeit jedoch eine immer größere Dimension an. Die anhaltenden Wirtschaftskrisen führten zu zahlreichen Versorgungsengpässen. Die fehlenden demokratischen Grundfreiheiten, zu denen u. a. auch eine stark eingeschränkte Reisefreiheit gehörte, gaben den Bürgern ein Gefühl der Unfreiheit und „Gefangenschaft“. Erst mit dem Fall der Mauer und der bald darauf erfolgten Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten, die durch eine friedliche Revolution erkämpft wurde, hatten die Bürger ihre gewünschte Freiheit wieder.

³³ 6. Artikel der DDR Verfassung.

Die Mauerschützenprozesse

Die Berliner Mauer gilt noch heute als bedeutendstes Symbol für die Teilung Deutschlands in der Zeit des Kalten Krieges. Hier verloren weit über 100 Personen ihr Leben, als sie versuchten die Grenzanlage zu überwinden. Die Todesschützen waren Grenzposten, die in den so genannten „Mauerschützenprozessen“ erst Jahre später zur Verantwortung gezogen wurden.

Auch wenn z. T. noch heute die Schuldfrage nicht abschließend geklärt erscheint, so ist es doch inzwischen nachgewiesen, dass es einen Schießbefehl gab, wie auch die folgende Quelle belegt.

Gesetz über die Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik (Grenzgesetz) vom 25. März 1982

Durchsetzung von Maßnahmen der Grenztruppen der DDR

(1) Wird den Angehörigen der Grenztruppen der DDR bei der Ausübung ihrer Befugnisse Widerstand entgegengesetzt oder werden die von ihnen auf der Grundlage dieses Gesetzes oder der zu seiner Durchführung erlassenen Rechtsvorschriften angeordneten Maßnahmen behindert oder nicht befolgt, ist die körperliche Einwirkung zulässig, wenn andere Mittel nicht ausreichen, um ernste Auswirkungen für die Sicherheit und Ordnung im Grenzgebiet zu verhindern.

(2) Die Anwendung von Hilfsmitteln ist nur gestattet zur Abwehr von Gewalttätigkeiten, Verhinderung von Fluchtversuchen oder wenn die körperliche Einwirkung nicht zum Erfolg führt. Es sind dabei diejenigen Mittel anzuwenden, die im Verhältnis zur Art und Schwere der Rechtsverletzung und des Widerstandes stehen. Die körperliche Einwirkung und die Anwendung von Hilfsmitteln ist nur so lange zulässig, bis der Zweck der Maßnahme erreicht ist.

§ 27

Anwendung von Schußwaffen

(1) *Die Anwendung der Schußwaffe ist die äußerste Maßnahme der Gewaltanwendung gegenüber Personen. Die Schußwaffe darf nur in solchen Fällen angewendet werden, wenn die körperliche Einwirkung ohne oder mit Hilfsmitteln erfolglos blieb oder offensichtlich keinen Erfolg verspricht. Die Anwendung von Schußwaffen gegen Personen ist erst dann zulässig, wenn durch Waffenwirkung gegen Sachen oder Tiere der Zweck nicht erreicht wird.*

(2) *Die Anwendung der Schußwaffe ist gerechtfertigt, um die unmittelbar bevorstehende Ausführung oder die Fortsetzung einer Straftat zu verhindern, die sich den Umständen nach als ein Verbrechen darstellt. Sie ist auch gerechtfertigt zur Ergreifung von Personen, die eines Verbrechens dringend verdächtig sind.*

(3) *Die Anwendung der Schußwaffe ist grundsätzlich durch Zuruf oder Abgabe eines Warnschusses anzukündigen, sofern nicht eine unmittelbar bevorstehende Gefahr nur durch die gezielte Anwendung der Schußwaffe verhindert oder beseitigt werden kann.*

(4) *Die Schußwaffe ist nicht anzuwenden, wenn*

a) das Leben oder die Gesundheit Unbeteiligter gefährdet werden können,

b) die Personen dem äußeren Eindruck nach im Kindesalter sind oder

c) das Hoheitsgebiet eines benachbarten Staates beschossen würde.

Gegen Jugendliche und weibliche Personen sind nach Möglichkeit Schußwaffen nicht anzuwenden.

(5) *Bei der Anwendung der Schußwaffe ist das Leben von Personen nach Möglichkeit zu schonen. Verletzten ist unter Beachtung der notwendigen Sicherheitsmaßnahmen Erste Hilfe zu erweisen.³⁴*

³⁴ Lehmann, Hans Georg (Hg.): Deutschland-Dokumentation 1945-2004, Bonn 2005.

Die oben angesprochenen Gerichtsverhandlungen fanden im Zeitraum von 1991 bis 2004 in unterschiedlichen Städten statt. Allein in Berlin gab es über 125 Mauerschützenprozesse, wo Grenzsoldaten, aber auch deren Führungskräfte angeklagt wurden. Ein großer Teil der Angeklagten erhielt lediglich Bewährungsstrafen. Es gab jedoch auch Ausnahmen. Immerhin mussten einige der Angeklagten auch für mehrere Jahre ins Gefängnis. Die Höchststrafen erhielten der ehemalige DDR-Verteidigungsminister Heinz Keßler und Erich Honeckers³⁵ Nachfolger Egon Krenz.² Der letzte Prozess fand im Jahre 2004, 15 Jahre nach dem Mauerfall, statt.

In meinen Augen kamen die Grenzsoldaten und Kommandeure für ihr ungerechtfertigtes Handeln noch sehr glimpflich davon. Weitere politische Führungskräfte hätten zur Rechenschaft gezogen werden müssen, denn das Leid und die Trauer der Familienangehörigen der Maueropfer sind mit niedrigen Haft- und Bewährungsstrafen kaum zu sühnen.

Genauso im Fall Manfred Mäder, der von Freiheit und einem besseren Leben träumte. Er scheiterte auch bei seinem zweiten Fluchtversuch, als er an der Berliner Mauer von einer Kugel getroffen wurde und verblutete. Die Stasi ermittelte auch in diesem Fall. Aber anstatt eine rechtmäßige Tatortuntersuchung durchzuführen, steckten die Verantwortlichen alle Mittel in die Vertuschung der Tat. Nachdem bereits die Schützen eine Schweigeerklärung unterschreiben mussten, bedrängte man auch die Ehefrau über die näheren Umstände des Todes ihres Mannes zu schweigen. Es folgten regelmäßige Kontrollen der Post und die Überwachung der geführten Telefonate.

Die Familien, die einen Angehörigen an der Mauer verloren hatten, konnten erst in den 90'er Jahren auf Gerechtigkeit im neuen Staat hoffen. Denn 1991³⁶ begannen die ersten Prozesse gegen die Todesschützen an der Mauer. Angeklagt wurden damalige Grenzsoldaten, Wachen, Mitglieder der politischen Führung und Angehörige der militärischen Führung.³⁷ In den Verfahren ging es um die tödlichen Schüsse an der Berliner Mauer und um die juristische und

³⁵ Erich Honecker wurde aufgrund seines Gesundheitszustandes freigelassen.

³⁶ <http://ww.mrd.de/damals-nach-der-ddr/7595321.html> (22.01.2011)

³⁷ http://www.chronikderwende.de/lexikon/glossar/glossar_jsp/key=prozmau.html (17.02.2011)

politische Verantwortung für den Schießbefehl. Insgesamt wurden 246 Personen in 112 Verfahren verurteilt. Aufgeteilt wurden diese auf das Landgericht Berlin, das Gericht in Neuruppin und ebenso in Potsdam. Jedoch wurde circa die Hälfte der Angeklagten freigesprochen. 132 der Personen wurden wegen einer Tat beziehungsweise einer Tatbeteiligung zu Freiheits- oder Bewährungsstrafen verurteilt. 10 davon gehörten zur ehemaligen SED Führung, 42 zum Militär und 80 waren ehemalige Wachen und Grenzsoldaten. Allgemein kann man sagen, dass Freiheitsstrafen zwischen 6 und 24 Monaten verhängt wurden. Wobei die Befehlshabenden wesentlich höhere Strafen als ihre Untergebenen bekamen.³⁸

Erst 2004, achtzehn Jahre nach Mäders Tod, wurde auch sein Fall vor dem Landgericht Berlin wieder geöffnet und der Prozess gegen seine Todesschützen begann. Mäders Tod wurde vor Gericht nur als „minder schwerer Fall“ geahndet. Die beiden Mauerschützen bekamen zehnmonatige Freiheitsstrafe auf Bewährung. Für Mäders Verwandtschaft war es sicherlich kein befriedigendes Urteil. Jedoch muss man auch Bedenken, dass die Mauerschützen alle auf Befehl der SED handelten. Wobei man sich aber trotzdem fragt, wo die Menschlichkeit geblieben ist, wenn man bei solchen Anweisungen keinen Widerstand leistet. Der letzte Mauerschützenprozess endete am 9. November 2004.

³⁸ http://www.chronikderwende.de/lexikon/glossar/glossar_jsp/key=prozmau.html (17.01.2011)

Arbeitsbericht

In diesem Schulhalbjahr befasste sich unser Geschichtskurs G 544 ausgiebig mit dem Fall des Maueropfers Manfred Mäder, mit der Zielstellung eine gelungene Arbeit für den Wettbewerb unter dem Motto „Ärgernis, Aufsehen, Empörung: Skandale in der Geschichte“ einzureichen. Die Thematik „Skandale“ weckte sofort unser Interesse. Unter der Leitung unseres Geschichtslehrers, Jürgen Theil, entwickelten sich die ersten Ideen für die Gestaltung dieser Arbeit. Die Wahl des Themas fiel auf den im Jahre 1986 an der Berliner Mauer erschossenen Manfred Mäder. Aufgrund des lokalen Bezuges und der Tatsache, dass sich die Errichtung der Berliner Mauer zum 50. Mal jährt, erschien uns das Thema als besonders geeignet. Hinzukommt, dass diese beiden Männer vor genau 25 Jahren ihr Leben ließen. Nach der Erstellung der ersten Gliederungspunkte, fanden sich überwiegend Gruppen von zwei Schülern zusammen, um die verschiedenen inhaltlichen Aspekte zu bearbeiten. Wir nutzten den an unserer Schule vorhandenen Computerraum zur Recherche und Bücher als Informationsquellen. Der Versuch, mit der Tochter des Opfers in Kontakt zu treten, scheiterte. Diese war nicht gewillt mit uns über ihren Vater Manfred Mäder zu sprechen. Sie sieht ihn als Verbrecher und zeigt kein Verständnis für das Interesse an seiner Person. Im Laufe der Erstellung der Arbeit erhielten wir stets Unterstützung von unserem Geschichtslehrer. Die Fassungen wurden innerhalb der Gruppen ständig überarbeitet und korrigiert. Bei der Abfassung der einzelnen Kapitel halfen sich die Gruppen untereinander. Auf diesem Weg konnten auch einige Formatierungsprobleme gelöst werden. Eine ausführliche Auseinandersetzung mit dem Schicksal von Manfred Mäder und den damaligen Verhältnissen in der DDR liegen nun hinter uns.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Literaturquellen

- Theil, Jürgen: Ein Prenzlauer stirbt an der Berliner Mauer, in: Mitteilungen des Uckermärkischen Geschichtsverein zu Prenzlau, Prenzlau 2011, S. 121.
- Matthias Förster, Tobias Lemke, Dörthe Wendt: Protest mit den Füßen, Prenzlauer verlassen ihre Heimat, die DDR, Schülerarbeit
- Schriftverkehr mit dem Bürgermeister zum Grab Manfred Mäder

Internetquellen

- http://de.wikipedia.org/wiki/Flucht_aus_der_Sowjetischen_Besatzungszone_und_der_DDR; Zugriff: 13.01.2011
- <http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Republikflucht.html> ; Zugriff: 13.1.2011
- http://de.wikipedia.org/wiki/Ungesetzlicher_Grenz%C3%BCbertritt; Zugriff: 14.01.2010
- <http://www.salvator.net/projekte/mauer/mauerbau.html>; Zugriff: 16.01.2011
- <http://www.chronik-der-mauer.de/>; Zugriff: 16.01.2011
- <http://www.topnews.de/mindestens-136-todesopfer-an-berliner-mauer-315054>; Zugriff: 13.01.2011
- <http://www.berlinermaueronline.de/karten/index.htm>; Zugriff: 17.01.2011
- <http://www.planet-wissen.de>; Zugriff: 12.01.2011
- <http://www.theberlinwall.de/de/lichttrasse>; Zugriff: 20.01.2011
- http://www.bpb.de/presse/V7VXZX,0,136_Todesopfer_an_der_Berliner_Mauer.html
- <http://www.berlinermaueronline.de/berlin-fotos/berlinermauer-1961.htm>; Zugriff:12.01.2011
- <http://www.berlinermaueronline.de/geschichte/berliner-mauer.htm>; Zugriff: 20.01.2011
- http://www.bstu.bund.de/nn_824422/DE/MfS-DDR-Geschichte/Geschichte-der-DDR/Mauerbau__August-1961/mauerbau-august-1961__node.html__nnn=true; Zugriff: 20.01.2011
- <http://www.lehrerfreund.de/medien/geschichte/brd-nach-1945/mauer-berlin/folie-aufbau-berliner-mauer.jpg>; Zugriff: 12.01.2011
- <http://www.spiegel.de/panorama/zeitgeschichte/0,1518,499434,00.html>; Hamburg; Zugriff: 12.01.2011
- http://www.worldlingo.com/ma/dewiki/de/Flucht_aus_der_Sowjetischen_Besatzungszone_und_der_DDR; Zugriff: 17.01.2011

Anhang

WWW.
CHRONIK
DER
MAUER
.DE



Deutschlandradio

ZENTRUM FÜR ZEITHISTORISCHE
FORSCHUNG POTSDAM



Dokument:
Manfred Mäder, erschossen an der Berliner Mauer: MfS-Information zum
Fluchtversuch,
23.11.1986 [Auszug]

I - DE - 459 136

Bezirksverwaltung
für Staatssicherheit Berlin
Abteilung IX

Berlin, 23. November 1986
stü-ka

BSU
000058

I n f o r m a t i o n

Am 21. November 1986 um 05.04 Uhr drangen die DDR-Bürger

MÄDER, Manfred
PKZ: 230848 4
Beruf:
zuletzt:
wohnhaft: Berlin, 1193
Abteilung XII:

und

GROSS, Rene
PKZ: 010564 4
Beruf:
zuletzt:
wohnhaft: Berlin, 1147
Abteilung XII:

mit einem LKW, Typ "W 50" mit Hebebühnenaufbau, polizeiliches Kennzeichen KY 59 - 79, Halter: VEB Starkstromanlagenbau Halle, mit stark überhöhter Geschwindigkeit, aus der Karpfenteichstraße in Berlin-Treptow kommend, in den dortigen Handlungsraum der Grenztruppen ein, durchbrachen das Metallgittertor in der Hinterlandmauer, die Sicherungszäune und kamen am Sockel der Grenzmauer 75 zum Stehen.

Bei Erreichen der Grenzmauer 75 versuchten MÄDER und GROSS, diese durch Besteigen des LKW-Aufbaues zu überwinden. Durch zwei handelnde Postenpaare der Grenztruppen der DDR wurde sofort das Feuer auf den noch fahrenden LKW sowie nach dessen Halt auf die Grenzverletzer eröffnet.

Dokument:
Manfred Mäder, erschossen an der Berliner Mauer: MfS-Information zum
Fluchtversuch,
23.11.1986 [Auszug]

BSU

000059

Von den Angehörigen der Grenztruppen wurden dabei insgesamt 49 Schuß aus ihren Maschinenpistolen abgegeben und damit die Fortsetzung des gewaltsamen Grenzdurchbruchs unterbunden. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß dabei Geschosse das Gebiet von Berlin (West) erreichten.

Beide Täter wurden durch die Schußwaffenanwendung verletzt und verstarben noch am Tatort.

Die Leichen beider Personen wurden zur gerichtsmedizinischen Untersuchung in das Institut für Gerichtliche Medizin der Militärmedizinischen Akademie Bad Saarow überführt. Die dort durchgeführte Obduktion erbrachte folgende Verletzungen:

MÄDER wurde von einem Projektil am Oberschenkel getroffen, welches die Schlagader zerriß, was durch Verbluten zum Tode führte. Die Überlebenszeit betrug nur wenige Minuten. GROSS wurde von einem Projektil getroffen, welches sich zerlegt hatte und mehrere Wunden im Hals- und Kopfbereich herbeiführte. Todesursächlich war bei ihm die Zerreißung der Hirnbrücke zum Rückenmark durch den Projektilkern, wodurch der sofortige Tod eintrat.

Eine alkoholische Beeinflussung lag bei beiden Personen nicht vor. Ihre Leichen wurden zur Aufbewahrung in das Krankenhaus des MfS überstellt.

Der LKW, bei dem es sich um einen im Rahmen der FDJ-Initiative Berlin eingesetzten handelt, wurde geborgen, kriminalistisch untersucht und in ein Dienstobjekt des MfS transportiert. Bisherigen Feststellungen zufolge ist das Fahrzeug im Stadtgebiet von Berlin durch die Täter entwendet und unbefugt benutzt worden.

Da auf dem Territorium von Berlin (West) nach Abtransport der Leichen und vor Bergung des LKW Aufklärungshandlungen der Zoll- und Polizeiorgane stattfanden, diesen aber noch

[...]

Dokument:
Manfred Mäder, erschossen an der Berliner Mauer: MfS-Information zum
Fluchtversuch,
23.11.1986 [Auszug]

SS:U
5
003062



Zum Verhalten der ██████████ liegen keine operativ relevanten
Reaktionen vor.

Mit dem Ziel der weiteren Aufklärung des Sachverhalts und
Verhinderung seiner Verwertung für feindliche Angriffe gegen
die DDR wurden folgende Maßnahmen eingeleitet:

- Bearbeitung beider Mäder in Operativ-Vorgängen zur Aufklärung
des Gesamtumfangs ihrer Handlungen und Absicherung des
ehemaligen Umgangskreises durch die Kreisdienststellen
Treptow und Hellersdorf;
- Operative Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen zu den
Angehörigen und Personen des weiteren Umgangskreises
von MÄDER und GROSS, insbesondere mit dem Ziel der
Feststellung der Informationsbeziehungen und -inhalte
zu Personen im Operationsgebiet durch territorial und
operativ zuständige DienstEinheiten der BV Berlin;

Dokument:
Manfred Mäder, erschossen an der Berliner Mauer: MfS-Information zum
Fluchtversuch,
23.11.1986 [Auszug]

6BSTU
000053

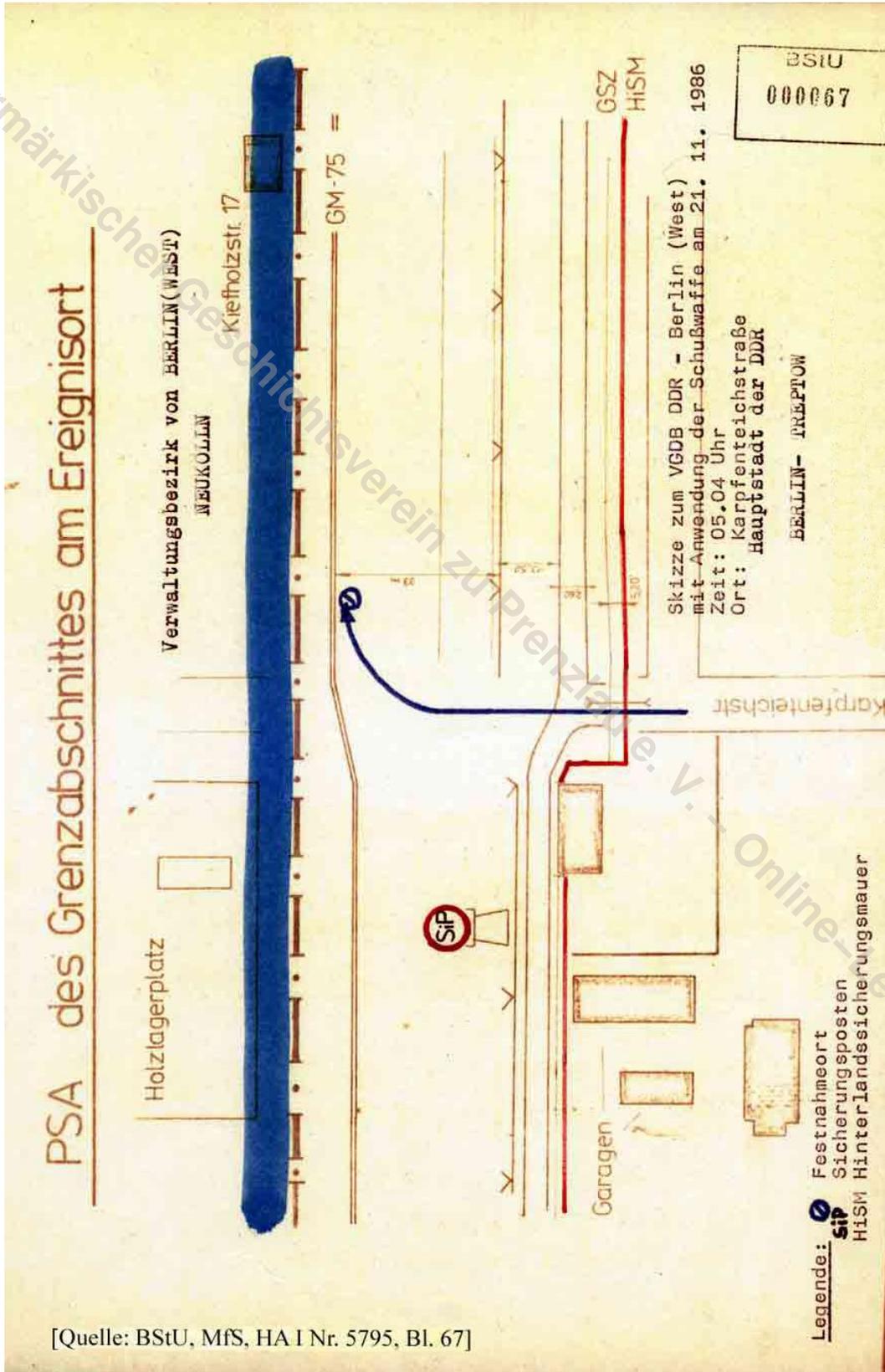
- Gewährleistung eines ständigen Kontaktes von Mitarbeitern der Abteilung IX, BV Berlin zu den Ehefrauen von MÄDER und GROSS mit dem Ziel der Einflußnahme zur Verhinderung eines die DDR schädigenden Verhaltens;
- Absicherung der Leichen sowie Absicherung und Organisierung der Maßnahmen zur kurzfristigen Durchführung der Bestattungen und entsprechender Feierlichkeiten durch die Abteilung IX, BV Berlin in Zusammenarbeit mit den zuständigen Kreisdienststellen und staatlichen Organen des Zusammenwirkens;
- Gewährleistung ständiger Informationen zu Reaktionen des Gegners im Zusammenhang mit dem Vorkommnis an die Abteilung IX, BV Berlin durch die zentralen Auswertungsorgane des MfS;
- Operativ-technische und inoffizielle Absicherung der am Vorkommnis beteiligten Kräfte der Grenztruppen der DDR durch Hauptabteilung I des MfS;

Leiter der Spezialkommission

Stüber
Major

[Quelle: BStU, MfS, HA I Nr. 5795, Bl. 58-63]

Dokument:
 Manfred Mäder, erschossen an der Berliner Mauer: Tatortskizze der DDR-
 Grenztruppen
 [21.11.1986]



Dokument:
Manfred Mäder, erschossen an der Berliner Mauer: Bericht des Todesschützen,
21.11.1986

Abschrift

BStU

000056

O., U., den 21. 11. 1986

B e r i c h t

Postenpunkt Karpfenteichstraße: Gegen 05.04 Uhr hörte ich ein mächtiges Knallen. Danach drehte ich mich um und sah, wie ein W 50 in Richtung vorderes Sperrelement fuhr. Als ich das sah, saß ich vom Turm ab. Nachdem ich unten war, rannte ich sofort in vorderste Linie. Während des Laufens lud ich die Waffe durch. Als ich in vorderster Linie war, rannte ich geradewegs auf das Fahrzeug drauf zu. Während dieser Zeit schoß mein Postenführer auf das Fahrzeug. Ungefähr 15 m vor dem Fahrzeug sah ich, wie eine Person vom Dach des W 50 auf die Mauer sprang. Dabei eröffnete ich gleich das Feuer. Ich schoß und die Person fiel herunter. Die andere Person versteckte sich unter dem Fahrzeug. Als ich ihn sah, schoß ich nochmals. In der Zwischenzeit war mein Postenführer da und forderte die Personen auf, hervorzukommen. Wenige Sekunden später war der Zugführer des Abschnittes I da und der Stellvertreter des II. Der Zugführer bzw. der Stellvertreter übernahmen dann die anderen Handlungen.

gez. [REDACTED]

F.d.R.d.A.

S [REDACTED] ltn.

[Quelle: BStU, MfS, HA I Nr. 5795, Bl. 56]

Dokument:

Urteil des Landgerichts Berlin in der Strafsache gegen Dietmar S. vom
10.5.2004

(Auszüge, Az. 27 Js/56 Js 275/03; Fall Manfred Mäder, erschossen an der
Berliner Mauer)

Siehe PDF-Datei → [to_Mäder_urteil_1986.pdf](#)

Uckermärkischer Geschichtsverein zu Prenzlau e. V. – Online-Lesesaal

Siehe pdf → Anlage zur Stellungnahme zur DS: 23/2011

Uckermärkischer Geschichtsverein zu Prenzlau e. V. – Online-Lesesaal

Siehe PDF → DS23_2011

Uckermärkischer Geschichtsverein zu Prenzlau e. V. – Online-Lesesaal